

Bibliographische Merkwürdigkeiten

Die folgende Bibliographie zur Geschichte und Kunstgeschichte des Nationalsozialismus gibt eine bewußt kurz gehaltene Titelauswahl zu Faschismustheorie und -forschung in Teil A, und trennt in Teil B die historisch-politische von der kultur- und kunsthistorischen Literatur.

Die Titel zur Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte der Frau in diesem Zeitraum wurden des schnelleren Zugriffs halber separat aufgelistet. Die Bibliographie beansprucht keine Vollständigkeit; um den gegebenen Rahmen nicht zu sprengen, wurde auf folgende Gebiete verzichtet:

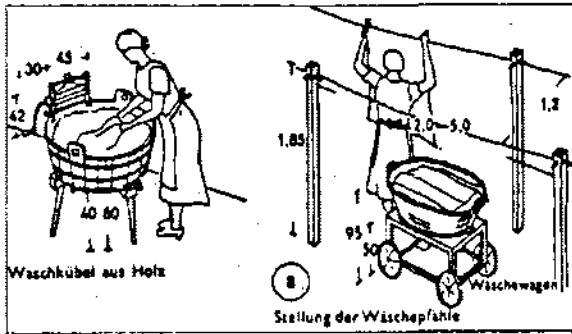
- zeitgenössische Literatur (mit Ausnahme einer Auswahl Zeitschriften)
- Literatur zur sog. „entarteten“ Kunst
- (auto)biographische Literatur von Frauen über die Zeit des Nationalsozialismus

Trotz der letztgenannten Beschränkung zeigt die Bibliographie ein bemerkenswertes Ungleichgewicht: im historisch-politischen und im sozial- und kulturhistorischen Bereich ist die Geschichte der Frau im Nationalsozialismus deutlich besser bearbeitet und umfangreicher vertreten als in der Kunstgeschichte. Im größeren Teil kunsthistorischer Monographien und Werkkataloge von Künstlerinnen sind die Angaben über den Zeitraum 1933-45 zu knapp. Der Beitrag von H. Paflik und K. Sykora beginnt diese Lücke aufzuarbeiten.

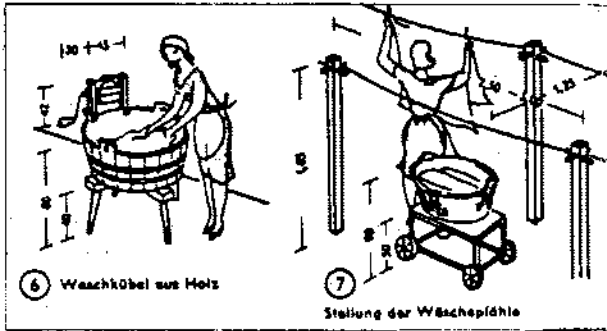
Außerdem fehlen Arbeiten mit Fragestellungen, die der unterschiedlichen Situation von Künstlern und Künstlerinnen Rechnung tragen: die institutionengeschichtliche Literatur erfaßt die spezifische Lage der letzteren nicht; es fehlen Untersuchungen zur Lage der Künstlerinnen an Akademien, Museen usw. ebenso wie solche über die Bedingungen, Verläufe und Folgen von innerer Emigration und Exil.

Unübersehbar ist dagegen ein drastisches Übergewicht im Bereich Architektur, Stadtplanung, Städtebau. In der Hierarchie der Bearbeitung folgte die Skulptur, v.a. die des öffentlichen Raumes. Einen dritten Schwerpunkt bildet die Literatur zur Kunstpolitik des Nationalsozialismus. Auswahlbibliographien heben durch Auslassen vorhandener Literatur zum Thema Frau diese Einseitigkeit noch hervor und übergehen die fehlende Bearbeitung v.a. im Bereich Malerei ohne eine Begründung, die doch naheliegt:¹

Staatsarchitektur und die zugehörige öffentliche Skulptur sind als Themenbereiche geeignet, das Problem der ideologischen Distanz zwischen Bearbeiter/in und Gegenstand zu umgehen, da ihre Funktion als Propagandaträger jeden Verdacht einer subjektiven Übereinstimmung mit ihrer Ästhetik verhinderte. Die Forschungsgeschichte hat die im NS gesetzte Gattungshierarchie nachvollzogen, deren inhärente Frauenfeindlichkeit so weiterwirkt in der thematischen Bevorzugung des öffentlich-staatlichen Bereichs. Nachzulesen in einem Aufsatz zur Kontinuität der NS-Architektur, der nach elfseitigem Text und vielen Abbildungen nazistischer und postnazistischer Imponierarchitektur das Thema Kontinuität bezüglich der Frau in folgendem Bild und Kommentar offenbar für ausreichend behandelt hält:²



Kontinuitäten: Ernst Neufert, Bauentwurfslehre, Abbildungsbeispiel aus der ersten Auflage 1936 und der 31. Auflage 1982. Die Rollenfunktion der Frau ist ungebrochen festgelegt. Die gesellschaftliche Veränderung der letzten 40 Jahre reduziert sich auf die gewandelte Frisur, das kürzere Kleid sowie den tieferen Ausschnitt.



Angesichts der mehrfachen Marginalisierung der Frau in diesem Beispiel (Vorlage, Remake, Kontext) liegt der Verdacht nahe, daß die Literaturlücke zur Malerei nicht ausschließlich auf der Unzugänglichkeit der Objekte beruht, sondern am fehlenden Interesse von Kunsthistorikern, auf strukturelle Kontinuitäten in der Darstellung der Frau vor und nach dem Nationalsozialismus zu stoßen.

Sigrid Gensichen

- 1 Merker, R., Kunstpolitik im Nationalsozialismus, Berlin 1983, 339-349; Hinz, B., 1933/45: Ein Kapitel kunstgeschichtliche Forschung seit 1945, in: Kritische Berichte, H.4, 1986, 31-33.
- 2 Schöche, Wolfgang: Überlegungen zur Kontinuität der NS-Architektur, in: Bushart, M. u.a. (Hrsg.), Entmachtung der Kunst. Architektur, Bildhauerei und ihre Institutionalisierung 1920-1960, Berlin 1985, S. 85.